

# Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 112 | November 2019 - März 2020



## Familien Raum geben

### Familien stärken

Von erwünschten Nebenwirkungen durch die Mitarbeit bei der Campingkirche

### Was bleibt vom Frieden?

Ein Jahresthema vom Suchen und Jagen

### Komm, wir ziehen zum Fest

Über die Bedeutung einer großen Einladung zum Fest des Lebens

## du. bist. Frieden – was bleibt?

Nun bewegen wir dieses Motto seit zwölf Monaten in unseren Gedanken, Diskussionen, Gesprächen. Und immer wieder entstehen neue Fragen. Vor allem: Warum ist die Welt trotz der vielen Bemühungen, trotz des intensiven Suchens und Jagens nach Frieden nicht friedlicher geworden? Warum ist meine kleine Welt voller Friedenssehnsucht geblieben, warum ist diese Sehnsucht sogar noch gewachsen statt gestillt worden? Warum gab es trotz der täglichen Friedens-Impulse bei den Campingeinsätzen in den Teams dennoch zahlreiche Auseinandersetzungen, Gerede hintenherum? Was bleibt vom Frieden? Rudi Auracher hat dazu für Sie einige Stimmen gesammelt und zusammengestellt. Ein bunter Strauß lebendiger Friedens-Gedanken. Wertvoll und wichtig. Denn, wenn eines bleiben wird vom Reden über „**du. bist. Frieden**“, dann hoffentlich das Bemühen, der engagierte, vielstimmige und starke Einsatz für den Frieden.

## Was bleibt für mich vom Frieden?

Frieden ist kein Selbstläufer. Er ereignet sich nicht von allein. Er braucht Menschen, die nach ihm suchen und ihn mit aller Kraft, mit Verstand und Weisheit, mit ganzem Engagement und voller Liebe anstreben. Das ist die eine Seite. Die andere: Christen sind nicht Friedensstifter. Sie sind Friedensboten. Sie sind Boten des Friedens, den Jesus Christus gestiftet hat, den Gott in diese Welt gepflanzt hat. Unsere Aufgabe ist es, den Frieden in Wort und Tat persönlich anzunehmen und zu den Menschen zu bringen, den Christusfrieden mit anderen zu teilen. Ganzes Engagement – und ganze Gelassenheit. Es braucht beides, denn die Wahrheit liegt nicht in der Mitte, im Kompromis, sondern in der Verbindung der beiden Seiten: Der Friede benötigt alle unsere

Kraft und lebt ganz aus der Kraft Gottes. Der Friede Gottes überstrahlt alle Vernunft und ist doch vernünftig. Zugleich ist er unvernünftig und doch braucht es Herz und Verstand, Beherrtheit und Weisheit um Ideen mit dem Frieden zu entwickeln und umzusetzen. Es braucht Gespräche und Bemühungen. Und dabei steht Gottes Friede unerschütterlich, unzweifelhaft, voll eigener Kraft. Gottes Friede steht fest. Wir teilen ihn aus.

## Friedensprogramm

Was bleibt vom Frieden? Wir wurden beim Campingeinsatz selbst so bewegt von Liedern, Geschichten, Bildern und Impulsen, dass wir – zwei Studentinnen von der Evang. Missionsschule und ich – ein neues Bühnenprogramm entwickelt haben. Es trägt den Titel „**Frieden fängt beim Frühstück an**“ und kann ab sofort angefragt werden: Mit Musik (Piano, Gitarre, Stimmen), Impulsen (Poetry, Texten) und Bildern ist das Programm geeignet für Gottesdienst, Mitarbeiterfest, Gemeindeabend, Wohnzimmerkonzert ...

## Die Rede vom Frieden ist nötiger ...

Mindestens diese Erkenntnis bleibt! Und deshalb werden wir mit den Teams im nächsten Jahr, deshalb werden wir bei den Einsätzen in Gemeinden über den Winter, deshalb werden wir mit neuen und älteren Bühnenprogrammen, mit KiBiWo oder Christlicher Zirkusschule, mit Gemeindegottesdiensten oder Männervesper, mit Wort und Musik weiterhin und noch verstärkt als **Boten des Friedens Gottes** unterwegs sein. Und wenn Sie uns dabei unterstützen mit Gebeten, mit einer Spende, mit aktivem Dabeisein – dann erklingt die Friedensbotschaft gleich lebendiger. Der Friede Gottes sei mit Ihnen und Euch.



Manfred Zoll

Spendenkonto für Unterstützerinnen und Unterstützer der  
KU-Friedensboten: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10

# Was bleibt vom Frieden?

„du. bist. Frieden.“ lautete unser Jahresthema 2019 und hat uns besonders bei unseren Campingeinsätzen begleitet. Was aber bleibt vom Frieden? Was bleibt aus all den Veranstaltungen, Begegnungen und Gesprächen?

„Der Friede Gottes ist schon unter uns. Er ist darin, dass wir lieben können, wie wir geliebt sind.“ sagt der bekannte deutsche Friedensforscher Carl Friedrich von Weizsäcker. Wo war er zu finden, der Frieden auf unseren Campingplätzen? Wir haben uns umgehört, bei unseren Teamleitern, mit diesen Fragen:

## Was ist für dich Frieden?

„Ruhe, Geborgenheit, Gelassenheit. Dankbar zurück und vertrauensvoll nach vorne schauen können.“

„Äußerer Frieden: miteinander leben, sicher leben, Streit beilegen, immer wieder auf andere zugehen können. Innerer Frieden: mit mir im Reinen sein, mit Gott im Reinen sein, mir selbst vergeben und mich annehmen können.“

„Frieden ist für mich ein Ort der Ruhe, der Geborgenheit, des Schutzes, der Gemeinsamkeit und des Verständnisses.“

„Eins werden im Frieden Jesu mit meinen Mitmenschen. Die Empfindung, der andere meint es gut mit mir.“ (fh,ak,wh,ra)

## Der Platz des Friedens auf eurem Campingplatz, wo war er?

„Der Wald, in dem ich immer wieder für einige Minuten für mich allein war.“

„Auf verschiedenen Bänken, mit Menschen im Gespräch. Dabei von Vertrauen getragen, dass der andere mich nicht verletzt, dass der andere bewahrt, was ich erzähle.“

„Die Lagerfeuerabende. Gemeinschaft, Begegnung, Lieder und Geschichten vom Frieden.“ (fh,ak,wh,ra)

## Was braucht es zum Frieden?

„Gottvertrauen. Menschen, die für einen sind. Stille.“

„Aufeinander zugehen, Zeit und Raum, Offenheit und Vertrauen, einen ersten Schritt, einen Gott, dem ich meinen Unfrieden bringen kann.“

„Verständnis, Vertrauen, Versöhnung, Wohlwollen, Wertschätzung und Liebe.“ (fh,ak,ra)

## Was gefährdet den Frieden?

„Streit und Betriebsamkeit. Habgier, Eifersucht und Hass. Egoismus und Machtgelüste. Missgunst und Neid, wenn ich dem anderen den Erfolg, die Freunde und vieles mehr nicht gönne.“

„Die Gefährdung des Friedens ist gerade in vielen weltpolitischen Situationen ersichtlich.“ (fh,ak,wh,ra)

## Deine guten Wünsche für den Frieden

„Sicherheit, Offenheit und Zuversicht.“

„Dass mehr Menschen zu sich und Gott finden und so zufriedener und dankbarer werden. Dann gelingt das äußere Miteinander auch eher.“

„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“ Psalm 4, 9. Dass Menschen spüren, dass Gott bei ihnen ist und sie sicher und ohne Sorgen, Angst und Trauer friedlich schlafen können. Denn dieser gute und sichere Schlaf hat Auswirkung auf den Alltag.“

„Frieden wünsche ich besonders den Bedrohten, den Verjagten, den Zerschundenen. Den Familien, die auf der Flucht sind und alles verloren haben. Dass es Frieden wird, in ihrer Heimat und in ihrem Herzen und sie zurückkehren dürfen.“ (fh,ak,wh,ra)

## Was bleibt vom Frieden?

Am einprägsamsten waren mir in diesem Jahr verschiedene Orte des Friedens: Der Annasee, ein Ort der Stille und des Friedens. Eine Bank am Seeufer. Ein Gebet für meine Lieben und für den Frieden. Wenn ich auf der Autobahn über die Alb fahre und mich daran erinnere, dass am 23. Oktober 1983 von Stuttgart bis Ulm 300.000 Demonstranten eine Menschenkette bildeten für den Frieden. Frieden ereignet sich ganz unscheinbar unter einer Kokospalme am Strand. Von einem Baum warf ein Affe eine Kokosnuss einem Mann auf den Kopf. Der Mann hob die Kokosnuss auf, trank die Milch, aß das Fruchtfleisch und machte sich eine Schüssel aus der Schale. Ein Ort des Friedens sind die Hirtenfelder vor Bethlehem. Der Himmel tat

sich auf und der Friede nahm die Gestalt eines Menschen an. Die Engel sprachen zu den Hirten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Der bedeutendste Friedensort aber liegt vor den Toren Jerusalems, auf dem Hügel von Golgatha. Dort erfüllte sich der Friede Gottes. Letztgültig für den einen, der neben Jesus am Kreuz hing. Dessen Leben als Mörder der Inbegriff des Unfriedens war. Ihm sagte Jesus dieses Frie-

denswort: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Und endgültig – bis an das Ende der Welt – erfüllt sich die Verheißung des Friedens für jeden von uns, im Leiden und Sterben Jesu: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

**Rudi Auracher**

*Kürzel: fh=Friedemann Heinitz, ak=Anne Kunzi, wh=Winfried Herget, ra=Rudi Auracher*



## Original-Ton: „Meine Campingkirche 2019“

*Sieben Campingplätze, 32 Wochen Ferienprogramm und Einsatzzeit, über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 38 Wohnwagen (meistens ziemlich betagt), in der Summe vielleicht 12.000 bis 14.000 Gäste bei den Veranstaltungen. Was passiert da? Was geschieht, misslingt? Wir haben ein paar Stimmen gesammelt. Originalton gewissermaßen. Von Campinggästen.*

### „Im Kirchzelt kann jeder so sein, wie er ist“

Gleich beim ersten Kinderprogramm kommt eine Mutter auf mich zu. Wir kennen uns vom vorigen Sommer. Mit ihren drei Mädels war sie jeden Tag dabei beim Singen, Basteln, Zuhören, .... Sie strahlt und begrüßt mich herzlich: „Wir sind wieder da! Und zwar wegen Euch!“ Im weiteren Gespräch erzählt sie: „Letztes Jahr hatten wir familiär eine ganz schwere Zeit. Unser Urlaub in Gohren war eine Flucht aus dem Alltag. Und dann kamen wir ins Kirchzelt. Hier haben wir gespürt, wie viel Liebe und Wertschätzung ihr den Menschen entgegenbringt. Keiner wird zu etwas gezwungen, aber jeder ist eingeladen mitzumachen. Bei euch kann jeder so sein, wie er ist. Die Atmosphäre hatte etwas Heilsames für unsere Familie: Eine meiner Töchter hat dadurch Mut bekommen, wieder Schritte in die Selbständigkeit zu gehen. Und das Büchlein vom verlorenen Schaf ist je-



### Campingkirche: miteinander leben, voneinander lernen.

den Tag im Bett unserer Jüngsten. Sie hütet es wie einen Schatz. Dieses Jahr war ganz klar: da gehen wir wieder hin.“ (ak)

### Feedback zum Mitarbeiterseminar

Lieber Manfred, ich möchte mich für den schönen Tag beim Mitarbeiterseminar bedanken. Es ist immer wieder schön, mit Euch zusammen zu kommen. Es herrscht so ein schönes Miteinander, das mir guttut. Besonders ist es auch, in der Andacht und im Gottesdienst Gottes Gegenwart so intensiv zu spüren, wo so viele Menschen da sind, die so mit ganzem Herzen dabei sind, miteinander beten und singen und nicht zuletzt die für mich so wertvolle Einführung ins Thema „du.bist.Frieden“ ... Danke dafür! Ich konnte so richtig auftanken.

### „Ich bin wieder da“

20 Jahre hatten wir keinen Kontakt. Plötzlich steht sie da, im Kinderprogramm, ganz hinten neben meiner Tochter. Ich erkenne sie gleich an ihrem fröhlichen Lachen, wie damals: R.! „Ich wollte mal wieder Kirche Unterwegs erleben. Und jetzt bin ich mit meiner Familie hier. Wir haben leider nur für zwei Nächte einen Platz bekommen. Vielleicht erhalten wir nächstes Jahr einen Dauerstellplatz, dann sehen wir uns öfter!“

### Mal wieder Comingkirche erleben

Meike und Lisa waren nicht nur Dauercamper, sondern Dauergäste im Kirchzelt. Seit sie 3 oder 4 Jahre jung waren. 15 Jahre später, ein Sommertag im August 2019: Ein Mann kommt auf mich zu, es ist ihr Vater: „Meine Mädels wollen mal wieder Campingkirche erleben. Zusammen mit ihren Kindern. Ich hab den Wohnwagen hergestellt.“ Dass die Kinder erst ein Jahr alt sind, tut dem Spaßfaktor der jungen Mütter keinen Abbruch!

### Begegnung am Strand

Letzter Sonntag im Gohreneinsatz 2019! Der Sommer geht strahlend zur Neige. Am Strand kommen zwei Mädels, vielleicht 10 Jahre alt, auf mich zu: „Hallo Manfred, du hast den Gottesdienst heute richtig schön gemacht.“ „Danke.“ Es sprudelt: „Hier gehe ich immer in die Kirche. Daheim gehen wir nur ganz selten in die Kirche. Unser Pfarrer hat gesagt, man findet Gott nicht im Wald, sondern nur in der Kirche. Seit her gehen wir gar nicht mehr zur Kirche.“ Die Eltern der beiden kommen da-

zu, wir reden lange, verabschieden uns ... bis nächstes Jahr. Die Begegnung macht mich sehr nachdenklich.

### Gottesdienst ist schön

Wir sind durch. Abbau in Gohren. Während des Schleppens erzählt M., die ihr Praktikum als angehende Erzieherin bei uns macht: „Gottesdienst im Kirchzelt finde ich richtig schön. Daheim besuchen wir nur an Heiligabend die Kirche. Orgelmusik gefällt mir zwar, aber die Predigten in der normalen Kirche finde ich zu abstrakt und langweilig. Das hat mit meinem Leben nichts zu tun.“ Vielleicht liegt es auch daran, beteiligt zu sein? Mitmachen zu können?

### „Ich bin Atheist“

Mittwoch Abend, Nachtcafe, der Abend für Erwachsene. Zu fünft haben wir 60 Minuten Programm gestaltet: intensiv, musikalisch, voller biblischer Texte und Themen. Der Titel: „Frieden fängt beim Frühstück an“. Viele Gespräche schließen sich an. Irgendwann spricht mich einer an: „Ich bin eigentlich Atheist. Früher war ich in einer ganz strengen Gemeinde. Da galten nur Verbote und Vorschriften. Das hat mir alles versaut. Dass Religion auch so geht wie ich das heute Abend erlebt habe, konnte ich mir nicht vorstellen.“ Wir reden noch lange, bis weit nach Mitternacht. Für ihn verändert sich eine Welt. Er ist dann wieder weg. Und nimmt seine neuen Erfahrungen mit.

**Zusammengestellt von Manfred Zoll**



## Mitarbeitende stärken heißt Familien stärken: Ein Modell für die Gemeindegarbeit?

Die Teams der Campingkirche verbinden Menschen. Mit verschiedenen Beiträgen quer durch die Generationen eröffnen wir das Fenster. Sichtbar wird, dass Camping-Kirche weit mehr ist als Programmgestaltung für Camper, als christliche Animation. Camping-Kirche hat die Teams im Blick: Was investieren wir in die Mitarbeitenden? Wie wirken jung und alt zusammen? Woran liegt es, dass Menschen – meistens – glücklicher gehen, als sie gekommen sind? Vielleicht machen die Berichte ja Lust, sich selbst anzumelden! Oder die eigene Gemeinde daraufhin zu prüfen?

Ein Raum voller Menschen. Große und Kleine. Alte und Junge. Schon bei den Vorbereitungstagen war ich erstaunt und habe mich gleichzeitig gefreut über die große Anzahl von Familien, die sich ins Mitarbeiterteam von Gohren 3 einbringen wollten. Mir sind bei dieser Beobachtung auch viele Fragen gekommen: Ist die Mitarbeit als komplette Familie in so einem Programm überhaupt möglich? Ist das nicht viel zu anstrengend und kräftezehrend? Lohnt es, den Urlaub dafür zu opfern? Wie lassen sich Mitarbeit und Familie koordinieren? Nun nach meinem Praktikum weiß ich, was die Eltern im Mitarbeiterteam an der Kirche Unterwegs schätzen und warum es eben doch

## Familie neu (er-)leben

### Beobachtungen einer Praktikantin

klappt, mitsamt seinen Kindern Mitarbeiter zu sein. Und mehr noch: Ich habe lernen dürfen, dass es ein Segen für alle sein kann, wenn Familien das Team, das Programm und die Besucher prägen. Einige der erwachsenen Mitarbeiter haben früher selber bei Kinder- oder Jugendfreizeiten mitgearbeitet. Bei vielen kommt die Liebe und Leidenschaft für junge Menschen eben aus ihrer Jugendzeit. Die Mitarbeit bei der Kirche unterwegs macht es möglich, dass Eltern sich einbringen und sich gleichzeitig um ihre Familien kümmern können. Michael zum Beispiel hat mir erzählt, wie sehr er es vermisst, so nah an Jugendlichen dran und für sie da zu sein, dabei zu sehen, wie sich anfänglich schwierige Jugendliche zum Positiven verändern. Für ihn und seine Familie ist das Konzept der Camping Kirche perfekt: Urlaub und Mitarbeit lassen sich verbinden. So hat er sich im Team sofort gemeldet, als jemand gesucht wurde, der sich zu den „auffälligen“ Jugendlichen setzt und sie begleitet. Für Dorothea ist es eine Wohltat, mit ihrer Familie bei der Campingkirche teilzunehmen. Sie kann ihren Kindern viel mehr Freiheiten geben





als bei einem normalen Campingplatzbesuch. Das führt auch dazu, dass die Kinder sich erwachsener fühlen, da sie nicht so viele Vorgaben haben und sich in neuen Rollen selber ausprobieren können. Zum Beispiel dürfen die Kinder im Programm für sie passende Aufgaben übernehmen. Doro meinte, dass sie während der Zeit im Team ihre Kinder immer wieder in ganz neuem Licht sieht. Sie entdeckte Fähigkeiten an ihren Kindern, von denen sie vorher nichts geahnt hatte. Für die Familien ist eine Mitarbeit bei der Campingkirche alles in allem ein spannendes Setting. Die großen Team-Kinder kümmern sich um die kleinen Team-Kinder. Alle packen mit an und haben die Kleinsten der Gruppe im Auge. Der kleine Lukas hat von so vielen Aufmerksamkeit bekommen, wurde gepflegt und umsorgt. Dadurch wurden seine Eltern entlastet und konnten stärker im Programm mitwirken. Johanna schiebt Lukas im Kinderwagen durch die Gegend, Max nimmt den quengelnden Lukas wie selbstverständlich auf die Arme. Da staunen sogar manche Gäste, dass Max nicht der große Bruder von Lukas ist. Das ganze Team entwickelt Züge einer Großfamilie, hat sich gegenseitig unterstützt, aufeinander geachtet

und jeder hatte seinen Nächsten im Blick. In meinen Augen ist das auch ein großer Segen für die Eltern, ihre Kinder in so einem Umfeld zu sehen: Es verändert das Bild, das man von seinem Kind hat. Eltern merken, dass ihre Kinder in einer anderen Umgebung plötzlich zu ganz anderen Dingen fähig sind und sie ihnen mehr zutrauen können, als gedacht. Jonas ist in meinen Augen in seiner Rolle als „Rabe Socke“ voll aufgegangen und ich bin mir sicher, dass durch solche Aufgaben die Kinder sehr profitieren. Sie entdecken neue Fähigkeiten, dürfen lernen mit Verantwortung umzugehen und werden dabei begleitet und respektiert. Sie lernen, wie es ist, auf einer Bühne zu stehen, sich selber zu präsentieren. Sie erhalten vom Team ein Feedback, das ihnen guttut. Diese Erfahrung der Selbstwirksamkeit stärkt das Selbstbewusstsein. Übrigens: Vielleicht wird in den Teamkindern genauso die Liebe und Leidenschaft für Freizeiten wachsen, wie bei ihren Eltern, dass sie irgendwann mal mit der eigenen Familie mitarbeiten?

#### Damaris Gebhardt

*Studentin an der Evangelischen Missions-  
schule Unterweissach*



# Familien stärken

## Die Baustellen der anderen sind frei zur Besichtigung

Camping und Kirche, wie passt denn das zusammen? So ähnlich muss wohl meine erste Reaktion gewesen sein als meine Frau mir von der Campingkirche erzählt hat. Hanna war als Jugendliche schon ein paar Mal bei KU dabei und meinte, das wäre was für uns. 2018 haben wir es gewagt und haben mit unseren zwei Mädels (damals 2 und 4) einen Wohnwagen in Gohren bezogen. In der ersten Woche kam dann die Ernüchterung: Die Mädels haben doch ein paar Tage gebraucht um richtig anzukommen und wir waren sehr eingespannt in verschiedene Aufgaben. Zwischen den Proben war nur wenig Zeit für die Kinder und die einzige unverplante Zeit fiel genau auf den Mittagsschlaf unserer zweijährigen Tochter. Wir haben dann festgestellt, es gibt definitiv „familientaugliche“ Aufgaben und welche, die es zumindest mit Kleinkindern eher nicht sind. In der zweiten Woche haben wir dann etwas nachjustiert, was für das Team völlig o.k. war. Sicherlich hat sich Hanna, als sie als Jugendliche bei KU dabei war, mehr eingebracht – klar spielt man bei jedem Theaterstück mit – jetzt macht das nur einer von uns und auch nicht bei jedem. Schließlich wuseln da zwischen all den Leuten auch noch inzwischen drei Kleinkinder herum, auf die man doch hin und wieder einen Blick haben sollte und die auch noch Bedürfnisse haben. Aber das scheint völlig o.k. zu sein! Und wenn man dann gerade programmäßig eingespannt und der Kleine hundemüde ist, findet sich garantiert jemand, der mit dem Kinderwagen eine Runde über den Campingplatz dreht. Die Gemeinschaft die wir auf dem

Campingplatz in Gohren erlebt haben, fasziniert uns, denn in ihr erleben wir, wie der Glauben im Alltag lebendig wird: Verkündigung, Menschen begegnen, Leben teilen und sich gegenseitig helfen und tragen. In einem Lied heißt es: „Stein auf Stein ... auf jedes Steinchen kommt es an, komm mach mit“. Leben ist nicht alleine möglich, aber durch das Zusammenspiel aller kommt immer ein buntes, volles und ansprechendes Programm zustande. Camping bedeutet, man bekommt so manches mehr voneinander mit als einem zuhause lieb wäre. Aber genau das ist für uns auch spannend und bereichernd. Man sieht, auch die anderen Familien haben irgendwo ihre Baustellen mit den Kids. So kommt man schnell nochmal auf einer tieferen Ebene ins Gespräch. Es ist ein bisschen so, als wäre man eine große Familie. Für unsere Mädels stand auf jeden Fall schon nach den ersten zwei Wochen fest: „Klar kommen wir nächstes Jahr wieder!“ und auch uns hat es so gut gefallen, dass wir in diesem Jahr gleich wieder am Start waren – diesmal noch mit Baby. Die Zeit in Gohren ist für unsere Kinder eine ganz besondere Zeit. Immer wieder erzählen sie von Erlebnissen in Gohren, und bei uns im Ort wissen inzwischen schon einige Leute, dass in Gohren um 10 die Kinderstunde beginnt. Schließlich hört man Mathea und Noemi oft genug auf dem Weg zum Kindergarten lautstark das Gohren-Einlade-Lied singen „In Gohren geht’s von Mund zu Mund...“

**Benni und Hanna Bachmann**

**Campingkirche: Verbindet Generationen.  
Du findest deinen Platz.**



# Im Team der Campingkirche

## Generationenverbindende Chancen und Erlebnisse

Wie kann es sein, dass Menschen über die Grenzen der Generationen hinaus zusammen leben, zusammen arbeiten, sich gemeinsam einsetzen? In den Teams auf dem Campingplatz ist genau das alltäglich. Doch: Was ist das Besondere daran?

Generationenverbindend – Das hört sich nach einem Band an, das zusammenhält. Mit allem, was die beteiligten Menschen ausmacht: die übersprudelnde Energie der Kinder, die Eigeninitiative der Jugendlichen, das in Frage stellen der jungen Erwachsenen, die Erfahrung der Erwachsenen, die Gelassenheit der Großeltern.

Generationenverbindend? Das hört sich an, als gäbe es etwas Gemeinsames, etwas Wichtiges, das Zentrum und Ausrichtung, Basis und Ziel des gemeinsamen Lebens ist. Aber es hört sich auch so an, als bräuchte es gewisse Kompetenzen um generationenverbindende Chancen nutzen zu können.

Generationenverbindend – ich mache mich auf den Weg und suche, was das sein kann. Ich spreche mit Max (14) und Harry (53), die sich im Team der Kirche Unterwegs

kennengelernt haben. Wir sitzen auf der Terrasse. Max kommt gerade von einem Handballspiel. Und so kommt unser Gespräch auf das Thema Team. Und auf die Frage: gibt es einen Unterschied zwischen einem Handballteam und einem Mitarbeiterteam auf dem Campingplatz. Während Harry betont, dass ein Team eine Gemeinschaft ist, in der jeder dazu beiträgt, dass die Mannschaft ihre Aufgabe gut erledigt, meint Max, dass es ein großer Vorteil ei-

nes Teams ist, dass keiner allein ist. „Das Team lässt seinen Torwart nicht allein.“

Als ich einwende, dass im Mannschaftssport aber doch die älteren Spieler aussortiert werden, hält Max dagegen: „Es braucht beides: die Älteren mit der Erfahrung sorgen für Sicherheit, die Linie. Die Jüngeren bringen das Tempo. In Gohren geben Harry und Manfred die Tipps. Sie sind die Trainer.“ Harry sieht sich eher als Förderer: „Bei den Workshops übernehme ich die Verantwortung und leite einen jüngeren gerne an. Er soll aber nicht nur Helfer sein, sondern immer mehr Verantwortung übernehmen. Ich leite an, lasse los, nehme mich zurück und mache Platz.“ Max bestätigt die Wichtigkeit dieser Haltung und fügt noch an: „Es gibt mir Sicherheit, wenn mir etwas zugetraut wird. Und wenn ich weiß, dass ich auch nein sagen kann.“ Das ist ein gutes Stichwort, denn oft wird im Team der Kirche Unterwegs nicht „nein“ gesagt. In der Diskussion über diesen Punkt wird uns klar, dass sich jeder für das Ziel des Teams einsetzt und man sich gegenseitig Wertschätzung entgegenbringt. Dadurch ist man auch bereit, ungeliebte Aufgaben wie den Abwasserdienst oder die Kinderbetreuung beim Nachtcafé zu übernehmen. Ich bin bereit, mich im Hintergrund zu engagieren, weil ich Respekt habe vor dem Engagement der anderen.

Dann wendet sich unser Gespräch dem privaten Bereich zu und damit der Frage, was jeder am anderen schätzt und ob die Erfahrungen vom Campingplatz auch Auswirkungen auf den Alltag haben. Für Harry sind es die Wissbegier, die Spontantät und die Hilfsbereitschaft von Max. Und dieser



betont: „Ich kann immer zu Harry kommen. Ich werde nicht abgewiesen. Er lässt mich mitentscheiden, wenn wir etwas planen.“ Harry kann die gemachten Erfahrungen im Alltag gut gebrauchen, wenn er neue und junge Kollegen einlernt. Er weiß, wie wichtig auch hier das Signal der Offenheit ist. Und für Max ist klar, dass das Zusammensein mit Harry ganz anders ist, als mit seinem Vater: „In der Familie gibt es viel mehr Konflikte. Mit Harry habe ich keinen Alltagsstress.“ Harry überlegt: „Das ist entstanden, weil wir eine gemeinsame Arbeit hatten, offen aufeinander zugegangen sind und uns so akzeptieren, wie jeder ist. Und jetzt ist es viel mehr.“ Schlusswort von Max: „Auf jeden Fall werden wir im nächsten Jahr wieder im Team zusammenarbeiten.“

**Anne Kunzi**

## Campingkirche: Chancen geben. Generationen verbinden.

Menschen miteinander und mit Gott ins Gespräch bringen. Begabungen entdecken, Leben entfalten, Glauben teilen. In Wort, Musik, Gestaltung. Auf der Bühne, neben der Bühne. Campingkirche eröffnet jungen Leuten, Familien, erfahrenen Menschen Lebensräume, Erprobungsräume, Glaubensräume. Und die Campinggäste sind dabei! Hier ein paar Impressionen aus dem Ferienprogramm in Gohren.



# Inklusion: rollstuhlgerechter Wohnwagen

## Chance zur Mitarbeit für Menschen mit Behinderung



**Inklusion leben**

Aktionsplan der Evang. Landeskirche  
in Württemberg und ihrer Diakonie

Der Aktionsplan der Evang. Landeskirche in Württemberg und des Diakonischen Werkes Württemberg hat uns beim Kauf eines rollstuhlgerechten Wohnwagens mit einem Zuschuss unterstützt. Nun können Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, in unseren Teams mitarbeiten bzw. als Familienmitglieder dabei sein! Der positiven Erfahrung „Ich werde gebraucht.“, „Ich gehöre dazu.“ und „Ich kann anderen helfen.“ stehen nicht länger die Barrieren eines Wohnwagens im Wege. „Wir haben einen umgebauten, rollstuhl-

gerechten Wohnwagen abzugeben.“ Diese Nachricht erreichte Manfred Zoll, Leiter der Kirche Unterwegs, im Vorfeld der Campingsaison: „Mit Rampe und Bewegungsraum.“ Was für eine Chance! Zoll zögerte nicht. Ein paar Mails, Absprachen mit dem katholischen Partner. Ein Antrag an den Fonds „In-

klusion leben“ und die Zusage über eine Förderung – nun konnte der barrierefreie Wohnwagen gekauft werden. Bereits in diesem Jahr war eine Familie dabei mit einer jungen Frau, die im Rollstuhl sitzt. Eine andere Familie mit behinderter Tochter konnte leichter dabei sein. Wir sind sehr dankbar für den Zuschuss von Landeskirche und Diakonischem Werk Württemberg, der den Kauf und damit gelebte Inklusion bei der Campingkirche ermöglicht!

**Friedemann Heinritz**

## Neues von der Mini-KiBiWo

**3 bis 6**

Nachdem sie auf dem Campingplatz erprobt und danach erweitert und überarbeitet wurde, erscheint im Januar eine neue Arbeitshilfe für die Kleinen. In „Ich bin dabei“ geht es um die Geschichte vom großen Festmahl. Das ist ja so eine Sache, wenn man zu etwas eingeladen wird. Man befindet sich im Wechselbad der Gefühle: Freude (weil man dabei ist), Unsicherheit und Spannung (weil man nicht weiß, wer neben einem sitzt, was auf einen zukommt). Und wie ist das denn aus der Sicht des Gastgebers? Am Ende sind die Kinder Experten in Bezug auf das Eingeladen sein. Sie wissen: bei Gott sind alle eingeladen.

**Programm für 3- bis 6-Jährige mit Eltern in Gohren.**

### Eine Idee kommt zu Ihnen

Sie haben Interesse an einem religionspädagogischen Projekt oder einer Mini-KiBiWo für 3- bis 6-Jährige in Gemeinde, KiTa oder Kindergarten? Ich unterstütze und berate Sie gerne bei der Planung und Durchführung. Für das kommende Jahr sind verschiedenen Fortbildungsthemen für Erzieherinnen in Planung. Mit Fragen zu Inhalten, Themen oder Terminabsprachen für Inhouse-Veranstaltungen bzw. pädagogische Tage können Sie Anne Kunzi kontaktieren (Siehe Impressum).

**Anne Kunzi**



# Reisetagebuch – unterwegs notiert

**Tuningen/Talheim (mz).** Gleich zwei Veranstaltungen führten Paula und mich in den Süden der Landeskirche: Der Gemeinabend („Zur besten Sendezeit“) und der Gottesdienst („Streben nach Glück“) mit viel Musik und Impulsen brachte große Nähe zu den Leuten: Die Programme und Inhalte bringen ins Gespräch.

**Grötzingen (mz).** Hier im Aichtal gestalte ich zum zweiten Mal das Programm des Mitarbeiterfestes. Dieses Mal mit „ReSonanz“, es geht um eine tote Gitarre und um neuen Klang fürs Leben. „Das war so ganz anders, als das letzte Mal.“ Sagt hinterher die Pfarrerin. Und die Menschen sind sehr bewegt, weil etwas ins Schwingen kommt zwischen Gott und Mensch. Pia Rölle erhält die Gelegenheit, in einem Interview kurz über ihr Studium und das Leben an der Missionsschule zu erzählen. Denn: Am darauf folgenden Sonntag ist Erntedankfest und die Gaben der Grötzinger wandern traditionell nach Unterweissach.

**Möhringen (mz).** „Gebet und Segen“ als Gemeindegottesdienst des CVJM. 30 bis 40 Menschen genießen lecker Häppchen zum Auftakt und kommen schell miteinander ins Gespräch. „Beten in guten Zeiten“ mag einem leicht fallen. Aber wie ist es in schweren Zeiten, kann man da auch zu Gott aufblicken? Und was bedeutet Segen: Unverletzlichkeit oder Gottes bleibende Nähe? Eine junge Frau aus Rio de Janeiro war trotz sprachlicher Hürden Stammgast. Kommentare einiger Gäste: „Ich bin überrascht, was in Psalm 23 steckt!“ „Das

mit dem Segen hat mich sehr berührt.“ „Die Impulse werden mich noch lange beschäftigen.“

**Kirchberg/Murr (mz).** „Streben eigentlich auch alte Menschen noch nach dem Glück?“ frage ich mich auf

der Fahrt zum Seniorennachmittag. Dort sollte ich dieses Thema mit Liedern, kleinen Geschichten und Impulsen einbringen. Ich teile reichlich, was ich mit Glück verbinde: Von den Seligpreisungen, über „Das Glück liegt auf der Straße“ hin zu Psalm 73. Als ich die Gitarre weglege, bedanken sich viele persönlich. Das berührt mich sehr, denn tatsächlich zeigt es, Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt. Und so gehen viele glücklicher als sie gekommen sind nach Hause.

**Fluorn/Winzeln.** Wieder: Mitarbeiterfest, nochmal mit „Zur besten Sendezeit“. Die Leute gehen mit: Ob Kreisverkehr, Monopoly oder die Suche nach dem Schlüssel: Was wir spielen und erzählen, kennen sie. Es ist typisch und menschlich – und so nah am Leben und am Evangelium. Wer richtet mich auf? Auf wessen Straßen bin ich unterwegs? Komme ich zum Ziel oder verheddere ich mich im ständigen Kreiseln um das Vielerlei meines Alltags? Paula und ich kehren nach einem eindrucklichen Auftritt mit viel Schwung zurück. Fast ohne Kreisverkehr!

**KiBiWo 2019 (ra).** Fröhliche Kinderbibeltage hatten wir in Orendelsall, Pforzheim, Großbettlingen, Tübingen, Mehretten, Riederich, Bückeberg, Metzingen, Tamm und Deufringen. Kinderbibeltage, das sind: fetzige Lieder, spannendes Bibeltheater, gute Gespräche aus der Welt der Kinder, kooperative Spiele, Fingerfertigkeit und Geschick bei den Bastelarbeiten, miteinander Essen, Gemeinschaft erleben, junge und ältere Mitarbeitende, die sich einbringen, gelebte Ökumene, strahlende Kinderaugen, witzige Erlebnisse und miteinander Hören auf Gottes gutes Wort. Wir unterstützen sie und ihre Gemeinde bei der Durchführung von Kinderbibelwochen, Kinderbibeltagen, Kinderfrühstück, Kinderbibelwoche oder Christliche Zirkusschule kommt auch zu Ihnen: Fragen Sie nach unseren Themen und Angeboten. Eine gute Möglichkeit für Gemeinden sind unsere Kindereventnachmittage mit komplettem Programm: Kinderkonzert, Bibeltheater, Spielaktionen und





Elternseminartheema. Zwei spannende Themen bieten wir zur Auswahl an: „Löwenstark und Kinderleicht“ und „Hurra, ich bin ein Glückspilz! Bartimäus.“ Nähere Infos: Impressum Seite 20 und auf unserer Homepage: [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de)

**Männervesper Schluchtern (fh).** Auf der Fahrt durchs Neckartal zweifle ich plötzlich an dem Thema des Abends „Gott braucht keine Helden“. Ist es noch aktuell? Ist es nicht ausgelutscht und eine Ansammlung von Selbstverständlichkeiten? Seine Botschaft ist mir wichtig – aber ist sie nicht schon längst verinnerlicht? Aber gut, ich bin dafür angefragt worden. Als ich das Gemeindehaus betrete, erwarten mich ca. 40 Männer. Der Abend verläuft intensiv mit lebhaften Gesprächen und Diskussionen. Ein anwesender Professor sagt schließlich zu mir: „Als pädagogische Aufgabe müssen wir jungen Studenten Misserfolge ermöglichen. Das kennen sie nicht mehr und sie wissen nicht, wie man damit umgeht.“ Also doch: Das Thema bleibt aktuell. Denn unser Anspruch nach Perfektion und Erfolg deckt sich nicht immer mit den Erfahrungen des Lebens. Wie gut, dass Gott keine Helden braucht und er uns trotz Scheitern gebrauchen möchte.

**Auenwald (mz).** Mit „e.Motion“ dürfen Pia Rölle und ich das Mitarbeiterfest gestalten. Wir spielen, singen, erzählen kleine Geschichten und Szenen, geben Impulse, gehen für die Leute über Scherben und immer geht es um die tiefe Welt der Gefühle, ohne die wir kraftlos, motivationslos, leer wären. Und wir finden viele Bilder und biblische Impulse, die voller Kraft und Emotionen sind: Kraft zum Leben. Hier kenne ich viele Menschen. Es ist was Besonderes, bei ihnen jetzt dieses sehr per-

sönliche Programm zu spielen. Hinterher kommt einer auf mich zu: „Klasse, wirklich spitze! Dass Kirche Unterwegs so etwas macht, hätte ich nicht gedacht.“ Eine Gitarrenschülerin von vor 20 Jahren: „Heute war alles dabei. Ich hab gelacht und geweint und mich einfach gefreut.“

**Biblikos (ra).** „Willkommen im Erlebnispark Biblikos!“ hieß es in Murr. Das Gemeindehaus war in einen großen Bibelfreizeitpark verwandelt. Schon am Eingang stand es in großen goldenen Lettern: Biblikos! Im großen Saal schlängelte sich eine Achterbahn und drehte sich ein Riesenrad. Überall waren lustige Luftballons und bunte Fähnchen aufgehängt, dazu gab es eine Popcornmaschine und eine Wurfbude zum Dosenwerfen. Das Größte aber waren die farbigen Erlebnisfelder. Sie füllten sich schnell mit den über 150 kleinen und großen Parkbesuchern. Ariel, der Parkwärter, verteilte tolle Geschenke, kontrollierte die Eintrittskarten und weihte die neue Achterbahn „Schleuderkatapult“ ein. Er war ganz überrascht von Maike. Sie trug ein großes Herz auf ihrer Brust und war neugierig, wo man denn hier nun Jesus begegnen und erleben konnte. Jesus und seine Freunde ließen nicht lange auf sich warten und alle Kinder konnten fünf spannende Jesusgeschichten erleben. Danach gab es tolle Parkattraktionen, die Kinder konnten ein Floß bauen oder ein Popcornmuffinschaf backen und mit Ariel möglichst viele Punkte beim großen Biblikosspiel sammeln. „Willkommen im Erlebnispark Biblikos!“ ist die neue Arbeitshilfe für Kinderbibelwochen, die Mitte Januar erscheint und beim Landesseminar KiBiWo am 25. Januar auf dem Bernhäuser Forst vorgestellt wird.

# Was bietet ein Bühnenprogramm?



- ▶ **Was?** Mix aus Konzert (Lieder und Musik), Texten und Impulsen (Poetry, WortSpiel), Bildern. Biblische Geschichten und Themen werden anschaulich, bildhaft und elementar mit Lebensthemen verknüpft.
- ▶ **Wofür?** Ein Bühnenprogramm eignet sich sehr gut für: Mitarbeiterfest, Gottesdienst, Konzert, Männervesper, Frauenfrühstück, Fest, Wohnzimmerkonzert ...
- ▶ **Für wen?** (junge) Erwachsene, Gemeindebindung darf, muss nicht sein
- ▶ **Wie lange?** ca. 60 bis 90 Minuten, nach Absprache
- ▶ **Wo?** In Kirche, Zelt, Gemeindehaus, Gaststätte ...
- ▶ **Was** braucht man? Wir bringen Technik für Ton und Licht mit. Sie bieten die Räumlichkeiten und laden fleißig ein.
- ▶ **Wieviel?** Kosten auf Anfrage, abhängig von Programm und Aufwand
- ▶ **Wer?** Wir kommen in kleinen Teams zu Ihnen.  
**Kontakt:** Manfred Zoll, mz@kircheunterwegs.de
- ▶ **Weitere Info:** www.kircheunterwegs.de





**Bühnenprogramme:**  
Alltagserfahrung ge-  
paart mit Themen  
der Bibel, verdichtet  
in Szene und Lied.



## FRIEDEN FÄNGT BEIM FRÜHSTÜCK AN

Poetrys, feinfühliges Lieder, kleine  
Alltagsgeschichten und gewagte Stein-  
jonglage suchen nach dem inneren Frie-  
den, der Leib und Seele zusammenhält.

Lass dich ...  
... berühren  
... bewegen  
... begleiten

Das Bühnenprogramm „Frieden fängt beim Frühstück an“ sorgt mit Konzert, Texten und Bildern für gute Unterhaltung und heitere Momente. Mit Piano, Gitarre und drei Stimmen gestalten wir 60 bis 90 Minuten Programm, das geeignet ist für Mitarbeiterfest, Gottesdienst, Gemeindeabend, Wohnzimmerkonzert ...

**Info:** Kirche Unterwegs • Manfred Zoll • mz@kircheunterwegs.de

## KGR-Klausur jetzt planen

### Ein Programm für einen guten, inhaltlichen und motivierenden Einstieg in die neue Wahlperiode!

Am 1. Dezember werden neue Kirchenge-meinderäte gewählt. Wie wäre es, mit einer geistlich-theologischen Klausurtagung in die gemeinsame Arbeit des neugewählten Gremiums zu starten? Wir kommen gerne mit unseren Themen und Angeboten: Für einen Abend, einen Tag oder ein Wochenende. Da eine kurzfristige Referatensuche meist schwierig ist, empfehlen wir frühzeitig Termine anzufragen.

#### Eine Themenauswahl

- vergnügt. erlöst. befreit. einfach evangelisch. Eine Besinnung auf die reformatorischen Grundlagen unseres Glaubens. Konkret. Elementar. Zeitgemäß.
  - behütet. umsorgt. gesegnet. Gebet und Segen. Eine elementare Grundlegung christlicher Spiritualität anhand von Psalm 23 und ausgewählten Texten.
- Weitere Themen auf Anfrage.

#### Sonderangebote Arbeitshilfen im Web-Shop

- Paket: „3 Praxismappen zu Gebet und Segen: Gemeindegottesdienst + KiBiWo + mini-KiBiWo“ für 39,90 €
- Kita-Paket 1: „3 Arbeitshilfen für die mini-KiBiWo + Liedheft“ für 33,90 €

- Starter-Paket „Arbeit mit Kindern“ 4 Arbeitshilfen + Liedheft für 31,90 €
  - „du. bist. Frieden.“ Das Verteilheft 2019, im 10erPack: 7,50 €
- Weitere Aktionen: [shop.kircheunterwegs.de](http://shop.kircheunterwegs.de)

# Komm, wir ziehen zum Fest

## *Eine biblische Besinnung zu Lukas 14, 15-24*

Die Szene ist absurd: Da gibt jemand eine Party und keiner geht hin. Es locken lecker Essen, fröhliche Musik und ausgelassene Stimmung und doch droht das Buffet unberührt, die Tanzfläche leer und der Gastgeber allein zu bleiben. Dabei hatte der Gastgeber alle seine Freunde, seine Familie und die ihm nahestehenden Menschen eingeladen. Doch er erhält nur Absagen: „Ich baue gerade ein Haus“, „Ich habe ein neues Auto gekauft“ oder „Ich bin frisch vermählt, darum kann ich nicht“. Keiner will kommen. „Wenn ihr nicht wollt – bitte schön, ich feiere trotzdem, dann halt ohne euch“, sagt sich der Festwirt und hat eine Idee. Er schickt Boten aus, die an „die Hecken und Zäune“ gehen sollen, um die einzuladen, an die sonst keiner denkt: Statt der Nachbarn und Gleichgesinnten gilt die Einladung nun den Gestrandeten und Geflüchteten, den Unterbemittelten und Unerträglichen, den Gescheiterten und Geschassten. Aber auch denen, die ein ganz normales Leben führen, weit weg sind vom Gastgeber, keinen Bezug haben zur ursprünglichen Festgesellschaft: den Fremden. Und sie kommen. Zahlreich. Und sie feiern. Fröhlich und ausgelassen. Sie genießen das Essen, schwingen das Tanzbein und feiern das Leben. Dabei stoßen sie immer wieder auf den Gastgeber an und auf die überraschende Einladung.

Wo passiert so etwas Merkwürdiges? Wer lädt ein und wer ignoriert diese Einladung? Und wer sind die, die mit der Einladung zum Fest so überrascht wurden, weil sie in keiner Beziehung zum Gastgeber stehen? Es ist Jesus, der diese Geschichte bei einem Festmahl erzählt hat inmitten einer Runde von Theologen und religiös hoch engagierter Menschen, Pharisäer genannt. Die Gespräche in dieser Runde waren hitzig. Man überbot sich mit moralischen Ansprüchen und Verurteilungen, stritt sich um die Ehrenplätze am Tisch und diskutierte, wen man überhaupt zu einem Fest einlädt und wer einmal bei Gott im Himmelreich an der Festtafel sitzen darf. Jesus machte seinen Zuhörern mit seiner Geschichte deutlich: Passt auf, dass ihr trotz eures religiösen Engagements das Lebensfest Gottes nicht verpasst und nehmt bitte zur Kenntnis, dass Gott auch die zu seinem Himmelfest einlädt, die ursprünglich nicht zur Festgesellschaft dazu gehört haben. Ihr kennt sie nicht, ihr liebt sie nicht, sie sind euch fremd. Und doch lädt Gott sie ein, voraussetzungslos. Auslöser dieser lebhaften Gespräche war Jesus selbst. Er hatte zuvor einen Kranken am Sabbat geheilt. Damit hatte er das Feiertagsgebot verletzt. Doch Jesus hatte eine andere Sicht: Er wollte mit der Heilung sichtbar machen, um was es beim Sabbat geht: Dass etwas vom himmlischen Festmahl Gottes hier auf Erden schon sichtbar wird und Menschen bei

Gott Heil und Heilung finden. Diese Perspektive war den Tischgenossen Jesu fremd. Sie sahen nur die Gesetzesübertretung Jesu und nicht das Ergebnis des Heil(ung)-shandeln. So ärgerten sie sich: „Wie kann er nur ...? Das ist doch verboten! Wenn das jeder machen würde ...“ Ihr Bemühen, ethisch korrekt zu leben, war vorbildlich. Doch sie lebten in der Angst etwas falsch zu machen und fürchteten sich vor den Konsequenzen. Zudem forderten sie diese korrekte, nachhaltige Lebensweise von allen ein



und unterschieden dann in reine und unreine, gute und böse Menschen. Jesus war nun einer der Bösen. Er übertrat das Gesetz und hinterfragte ihren Glauben und ihr Handeln. So war die Verurteilung und Kreuzigung Jesu als Gotteslästerer nur noch eine Frage der Zeit. Fromme Worte oder eine gesetzte Moral zu hinterfragen ist jederzeit gefährlich.

In Verbindung mit der Heilungsgeschichte erhält das Gleichnis von der Einladung zum Festmahl eine eigene Bedeutung. Ein Fest steht für Ausgelassen sein, Sorgen hinter sich lassen, das Leben feiern. Kurz: frei und unbekümmert sein. Können das die Tischgenossen Jesu mit ihrem Bemühen perfekt und fehlerfrei zu sein und mit ihrer Angst vor schrecklichen Konsequenzen als Strafen für ihre Sünden? Mit diesem Anspruch und dieser Erwartungshaltung kann doch das Leben nicht frei gelebt werden. Sie ist wie eine Last, die das Leben beschwert. Von dieser Last, die in ihrem Glauben und Gottesbild wurzelt, will Jesus seine Tischgenossen befreien. Gott will doch, dass Menschen frei, unbekümmert und eigenverantwortlich leben, eben als seine Ebenbilder und nicht als Schauspieler, die eine Rolle ausfüllen und tun, was der Regisseur vorgibt. Jesus will seine Zuhörer – egal ob krank, gesund, gebildet oder allwissend – zu einem heilvollen Leben verhelfen. Mit der Gleichnisgeschichte lädt er sie zum heilvollen Leben mit Gott ein. Sie können jetzt ihre Angst vor Gebotsüberschreitungen oder Strafen Gottes aufgeben. Sie brauchen, und sie können nicht mit ihrer eigenen religiösen oder ethischen Leistung sich und die Welt retten oder Gottes Annahme und Liebe verdienen. Diese wird ihnen einfach so geschenkt, so wie die Gäste von den „Hecken und Zäunen“ unerwartet und unverdient mit einer Einladung zum Festmahl überrascht wurden. Aber auch die, die gar



nicht mit am Tisch saßen, spricht Jesus mit seiner Einladungs-Geschichte an. Auch wenn die Fernstehenden (noch) nicht zu Gott gehören. Die Einladung bei Gott Heil und Heilung, Lebensglück und -zufriedenheit, Erfüllung und Frieden zu finden gilt auch ihnen. Voraussetzungslos und bedingungslos. Es ist egal, wo sie herkommen. Es ist egal, wie sie bisher gelebt haben. Es ist egal, was sie bisher glaubten. Entscheiden ist, dass sie von Gott eingeladen sind und dass ihnen durch Jesus alle Tore zum Himmelreich Gottes nun weit offen stehen. Das Lebensfest Gottes wird gefeiert. Gott lädt alle ein: ob nahe- oder fernstehend. Er lädt alle ein, zu kommen und mitzufeiern. Bei diesem Fest gibt es weit mehr als nur ein köstliches Buffet, fröhliche Musik und gute Stimmung. Es gibt erfülltes Leben. Es gibt heilvolle Gemeinschaft mit Gott. Es gibt Hoffnung für heute und morgen. Ein solches Leben sollten wir uns nicht vorenthalten. Zu so einem Leben sind wir von Jesus eingeladen. Es wäre doch merkwürdig, wenn wir die Einladung ignorieren würden.

**Friedemann Heinritz**



# Sie können mit einer Spende konkret helfen ...

## Christliche Zirkusschule

Das ist Bewegung und Aktion, Popcorn-duft und Hotdogs, Artist Artur und Anna. Aber vor allem: Große Geschichten der Bibel passgenau gespielt für kleine Leute. Man muss es selbst erlebt haben, wie glücklich Kinder bei einem Zirkustag sind. Und wie offen und zugänglich für die biblische Botschaft. Sie erleben was sie hören. Das ist der Clou bei der Christlichen Zirkusschule. Kosten: Zirkusmaterial, das wir verwenden, sowie Personalkosten unserer Zirkus-Mitarbeiter.

## Camping-Kirche: Kinder

Die Camping-Kirche 2019 ist beendet. Die Abrechnung liegt vor. Somit ist klar, dass wir für die Sachkosten aus Mitteln der Kirche Unterwegs etwa 25.000 € aufbringen müssen. Personalkosten kommen noch hinzu, werden z.T. auch von der Landeskirche mitgetragen. Wenn Sie mithelfen könnten, diese Kosten zu decken, wäre das prima! Angesichts der Reichweite der Campingkirche, immerhin zählen etwa 12.000 bis 15.000 Gäste jedes Jahr in den

Veranstaltungen, ist das Geld nach menschlichem Ermessen gut investiert. Wenn Sie in irgendeiner Weise mithelfen können, bereits ein kleiner Spendenbeitrag ist eine große Hilfe! Dankeschön!  
Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10.



**Zirkustag am Reformationsfest in Altensteig Wart: großes Programm für kleine Leute. Die Christliche Zirkusschule bietet ein attraktives Programm für die ganze Familie. Es lohnt sich, diese Arbeit zu unterstützen!**

## Themen für Männervesper, Gemeindeabende, KGR ...

- Die Würde des Menschen war unantastbar (fh)
- Wenn mein Job meinen Wert bestimmt (fh)
- Ist da jemand, der mir zuhört? (fh)
- Verstehen – durch Stille. Wirken – aus Stille. Gewinnen – in Stille. (ra)
- 50 Millionen für Manuel Neuer! 222 Millionen für Neymar. Und

- wie viel bin ich eigentlich wert? (ra)
- Frieden. Trotz der langen Friedensphase in Mitteleuropa ist „Frieden“ das Thema, wenn es um Zukunft und Wohlstand geht. (mz)
- Wenn der Baum gepflanzt ... Lebensziele in der „Lebensmitte“ (mz)

Anfragen: (ra) = Rudi Auracher, (fh) = Friedemann Heinritz, (mz) = Manfred Zoll.

## ... für eine starke Unterstützung

Gemeindegottesdienst, Mitarbeiterschulung, Bibelwoche, Kinderbibelwoche oder KGR-Klausur oder ein anderes Gemeindeprojekt: Wir unterstützen Sie gerne bei der Vor-

bereitung und Durchführung ganz unterschiedlicher Gemeindeaktionen. Beratung, Terminabsprache: Siehe Impressum.

# „Gebet und Segen“ für Eltern

**Taufeltern, Krabbelgruppen-Input, Mini-Gottesdienst: „Gebet und Segen“ spricht die unmittelbare Sehnsucht der Menschen an nach dem „Woher und Wohin“ des Lebens und beantwortet sie auf ganz elementare und konkrete Weise.**

Der Gemeindegottesdienst „behütet • umsorgt • gesegnet – Gebet und Segen“ kann für unterschiedliche Zielgruppen umgesetzt werden. Neben einem klassischen Gemeindeangebot bietet er die Möglichkeit mit jungen Eltern im Zusammenhang von Taufe oder Kindergartenarbeit Fragen bezüglich

des Betens anzusprechen. Der Kurs greift Fragen nach dem Gottesbild, den Gebetsinhalten oder der Erhöhung von Gebeten auf. Anhand von Psalm 23 und ausgewählten Bibeltexten lädt er zum Beten ein und eröffnet Raum für eigene Erfahrungen. Bei einer Umsetzung als Elternseminar mit Friedemann Heinritz ergänzt dieser das vorliegende Kursprogramm mit Bezügen zum Familienalltag und mit Hilfestellungen zum Beten mit Kindern. Weitere Infos zum Gemeindegottesdienst unter [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de), Anfragen an Friedemann Heinritz, [fh@kircheunterwegs.de](mailto:fh@kircheunterwegs.de).

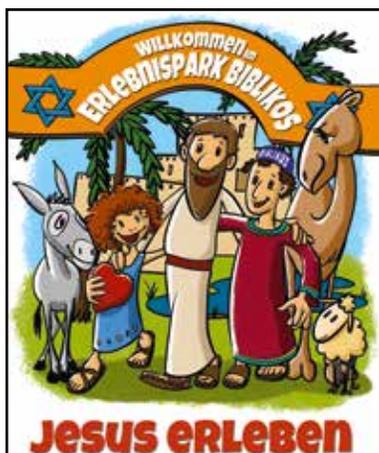


## „Gebet und Segen“ als generationenübergreifendes Gemeindeprojekt

**Neuer Gemeindegottesdienst „behütet • umsorgt • gesegnet“ mit Angebot für Kita und KiBiWo**

„Wie kann man mit Gott in Kontakt treten und wie kann ich seinen Segen persönlich erleben?“ Um dieser Sehnsucht nach Gott nachzugehen hat die Kirche Unterwegs in Zusammenarbeit mit der Evang. Missionschule und dem Oberkirchenrat Stuttgart den neuen Glaubenskurs „behütet • umsorgt • gesegnet - Gebet und Segen“ veröffentlicht. Anhand von Psalm 23 und ausgewählten biblischen Texten lädt der Kurs zum Beten ein.

Weitere Arbeitshilfen für KiBiWo und KiTa-Praxis ergänzen den Gemeindegottesdienst. So ist mit den Praxismappen eine integrale Gemeindegottesdienstarbeit für Menschen von 3 bis 103 Jahren möglich. Weitere Infos zu Inhalt, Leseproben, Bestellung: [www.kircheunterwegs.de](http://www.kircheunterwegs.de).



## Landesseminar KiBiWo am 25.1.2020

Neue Arbeitshilfe (Jesus erleben, erscheint Mitte Januar 2020), viele Workshops rund um die KiBiWo (Basteln, Theater, Mini-KiBiWo, Eltern-Kind-Programm bei der KiBiWo ...) biblisch-theologische Grundlagen u.v.a.m.

Ort: Tagungszentrum Bernhäuser Forst

Info und Anmeldung:

[www.ejw-bildung.de](http://www.ejw-bildung.de) Seminarnummer: 2120001

Kooperation: ejw und Kirche Unterwegs.

# Frieden – geschenkt

Der Flieger **hebt ab** – 10.000 km später landet er im Paradies, das den Geldmenschen zu Füßen liegt und in ein paar Jahren schon unter dem Meeresspiegel.

Das Kreuzfahrtschiff **sticht** in See, an Bord ausgelassene Passagiere, die die Welt sehen wollen. Der Schornstein wirft schwere Wolken in den Himmel, die Schiffsschrauben **durchwühlen** das Meer und der Bug zerteilt die Wogen: Man blickt nach vorne. Egal, was hinten rauskommt.

Unaufhörlich **brummen** die Motoren. Die Blech- und Bikes-Karawane **flutet** Dörfer und Städte, Pisten und Pässe. Hauptsache, ich hab Spaß!

Die ganze Schöpfung **seufzt und leidet**. Lärm ist Krieg und macht **krank**. Abgase sind Gift und zerstören.

**Aufgescheucht** flattert der Schmetterling in die Luft. Ist es geschehen um den Frieden für unsere Welt?

Der Auftrag des Schöpfers ist klar:

„**bebauen und bewahren**“

**pfleglich nutzen**  
statt einfältig ausbeuten

**sorgfältig** freuen  
statt hemmungslos gieren

**achtsam** pflücken  
statt egoistisch einfallen

**Frieden**  
**gibt dem Leben eine Chance**

Der kleine Schmetterling landet auf dem Finger. Die Welt braucht

**Friedensehnsuchtsmenschen**

Sie haben das „Bewahren“ im Herzen und nicht nur das „Bebauen“ im Ohr

**Menschen brauchen Frieden**

**Gottes** Friede – aller Welt geschenkt. Gottes **Friede** sei **mit dir**

Manfred Zoll

## Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: **Diakon Hans-Peter Hilligardt**

**Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll**

In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196

Mail: [mz@kircheunterwegs.de](mailto:mz@kircheunterwegs.de)

Diakon Rudi Auracher, Steinhölde 71, 74360 Ilsfeld,

Fon: 07062.96926 | Mail: [ra@kircheunterwegs.de](mailto:ra@kircheunterwegs.de)

Diakon Friedemann Heinritz, Vogelsang 11, 71737 Kirchberg

Fon 07144.885 490 | Mail: [fh@kircheunterwegs.de](mailto:fh@kircheunterwegs.de)

Annerose Kunzi, Frühlingsweg 2, 71364 Winnenden

Fon 07195.4150785 | Mail: [ak@kircheunterwegs.de](mailto:ak@kircheunterwegs.de)

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun, Degenhofer Straße 70, 71364

Winnenden, Fon: 07195.178696 | Mail: [bb@kircheunterwegs.de](mailto:bb@kircheunterwegs.de)

Büro: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal, Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, Kreissparkasse Rems-Murr

IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10. BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll, Rudi Auracher, Friedemann Heinritz, unsplash

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

**Gedruckt mit großzügiger Unterstützung von und durch die Druckerei Streicherdruck Winnenden.**